

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 27

Illustration: Amphibische Gedanken

Autor: Rapallo [Strelbel, Walter]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Rapallo: Amphibische Gedanken



Zeit zum Leben

Eine Fabel

Ein Grashüpfer, der in seinem smaragdgrünen Panzer und mit den rubinroten Sprungschenkeln unter seinesgleichen ohne Zweifel eine imponierende Erscheinung war, freute sich seines Lebens im hohen Sommergras; denn Nahrung war im

Von Peter Kilian

Überfluss vorhanden und der Winter noch in unendlicher Ferne. Da kam eine Ameise des Wegs, die mühselig eine Fichtennadel durch den Gräserwald schleppte.

«Einen schönen guten Tag!» sagte der Grashüpfer leutselig, «ein prächtiges Wetter haben wir heute, finden Sie nicht? Wohin denn so eilig?»

«An die Arbeit», antwortete die Ameise kurz angebunden.

«Und woher, wenn ich mir die Frage gestatten darf?»

«Von der Arbeit natürlich», erwiederte die Ameise noch ungehaltener.

«Und wozu schleppen Sie denn dieses Ding da mit sich herum, das ist Ihnen beim Gehen doch hinderlich?» wollte der Grashüpfer wissen, und seine grossen Augen blickten verständnislos; denn er hätte sich wirklich sehr gern über mancherlei Tagesthemen unterhalten.

«Das sieht doch ein Blinder, Sie Faulpelz», antwortete die Ameise unwirsch, «ich arbeite.»

Sie schleppte ihre Last vorbei und verschwand im Urwald der Gräser.

«Aber um des schönen Sommertages willen», rief der Grashüpfer verblüfft, «wann finden Sie denn Zeit zum Leben?»

Diese Frage konnte die emsige Arbeiterin aber schon nicht mehr hören.

Kleine Bancomat-Story

Der Bancomat und auch der Postomat sind eine praktische Sache für jedermann, der ausserhalb der Bedienungszeiten von Bank oder Post Geld benötigt. Diese -mats oder -maten gehören zu den elektronischen Mitarbeitern der Auszahlstellen, die unbekümmert um Arbeitszeit, Ferien oder andere Sozial-

Von Dieter Schertlin

ansprüche Tag und Nacht ihre Hunderternoten zur Verfügung halten. Pech hat der Geldbezüger nur, wenn der Notenvorrat erschöpft ist oder die Apparate – wie letztes Jahr die neuen Bancomaten – aus technischen Gründen streiken.

Die Benützung von Banco- oder Postomat ist heutzutage Allgemeingut geworden. Aber es ist immer wieder zu betonen, dass der Kontoinhaber das Plastikkärtli gut verwahren und den einzutippenden Code strikt geheimhalten muss. Neugierige Blicke von Dritten sind daher beim Geldbezug höchst unerwünscht.

Als ich diesmal ein paar Noten herauslasse, fühle ich plötzlich, dass jemand hinter mir steht. Mit einem flüchtigen Seitenblick gewahre ich einen jungen Mann mit Lederjacke und, bei dem unfreundlichen Wetter, tief ins Gesicht heruntergezogener Mütze. Ich stelle mich ganz eng vor den Bancomaten und stecke die herauskommenden Noten sofort in meine Brusttasche. Das gleiche gilt für das Plastikkärtli, als ich mein Geld beisammen habe. Dann zwei rasche Schritte zur Seite und ein Blick zurück.

Als höflicher Mensch bleibe ich dennoch stehen, als der junge Mann mir nachruft, er habe noch eine Frage an mich. «Hat alles gut geklappt?» will er wissen. Auf mein flüchtiges Nicken hin sagt er ganz nebenbei: «Ich bin Mechaniker, die Bank hat mir mitgeteilt, dieser Apparat spinne manchmal ein bisschen.» Ob das wirklich stimmt, weiss ich nicht. Aber einem Code- oder gar Geldraub bin ich auf jeden Fall entronnen, als ich wieder auf dem Velo sitze.